

JANUAR

4 MO

5 DI

6 MI

7 DO

8 FR

9 SA

10 SO

1785 Jacob Grimm\*  
1786 Moses Mendelssohn†  
1940 Gao Xingjian\*  
1941 Henri Bergson†  
1959 Fernando Aramburu\*  
1960 Albert Camus†  
1965 T.S.Eliot†  
1986 Ch.Isherwood†  
2004 Joan Aiken†  
2009 Gert F. Jonke†  
2018 Aharon Appelfeld†

1900 Paula Ludwig\*  
1917 Fred Wander\*  
1921 Friedrich Dürrenmatt\*  
1931 Juan Goytisolo\*  
1932 Umberto Eco\*  
1951 Andrej Platonow†  
1969 F.Th.Csokor†

1883 Khalil Gibran\*  
1917 Maeve Brennan\*  
1941 Franz Hessel†  
1945 Michel Bergmann\*  
1961 Regina Ullmann†

1873 Charles Péguy\*  
1891 Zora Neale Hurston\*  
1940 Helga Schubert\*  
1957 Nicholson Baker\*  
1959 Friedrich Ani\*  
1968 Georgi Gospodinov\*  
1986 Juan Rulfo†

1863 Paul Scheerbart\*  
1896 Paul Verlaine†  
1919 Peter Altenberg†  
1921 Leonardo Sciascia\*  
1933 Juan Marsé\*  
1934 Andrei Bely†  
1968 Kurt Schwitters†

1890 Karel Čapek\*  
1890 Kurt Tucholsky\*  
1908 Simone de Beauvoir\*  
1908 Wilhelm Busch†  
1923 Katherine Mansfield†  
1929 Heiner Müller\*  
1937 Klaus Schlesinger\*  
1982 Nora Bossong\*

1794 Georg Forster†  
1797 A.v.Droste-Hülshoff\*  
1899 Axel Eggebrecht\*  
1923 Ingeborg Drewitz\*  
1945 Rudolf Borchardt†  
1951 Sinclair Lewis†  
1961 Dashiell Hammett†  
1966 Hermann Kasack†  
2022 H. Achternbusch†

Eine Weile saßen wir schweigend, rauchten inmitten von Austernschalen und tranken unseren Wein aus. Auf einmal war ich sehr müde. Ich blickte auf die schmale Straße hinaus, diese seltsame krumme Ecke, um die jetzt schamlos die Sonne blinzelte und die inzwischen voller Menschen war – Menschen, die ich nie verstehen würde. Plötzlich packte mich die unerträgliche Sehnsucht, nach Hause zu fahren, nicht in das Hotel in einer der Gassen von Paris [...], sondern über den Ozean, zu den Dingen und Menschen, die ich kannte und verstand.

David, ein junger Amerikaner, ist eigentlich nach Paris gekommen, um Abstand zu gewinnen von seinem Leben in New York. In Europa, so hofft er, wird er endlich zu sich selbst finden. Ständig in Geldnot, bewegt er sich weniger in bürgerlich-intellektuellen Kreisen als in zwielichtigen Cafés und Nachtbars. Dort lernt er auch den Barmann Giovanni kennen, einen schönen Italiener, der ihn überredet, zu ihm zu ziehen. David erwidert dessen große Leidenschaft nur halbherzig und verlässt ihn Knall auf Fall – mit fatalen Folgen. *Giovannis Zimmer* heißt der 1956 erschienene Roman des amerikanischen Autors James Baldwin. Er erzählt davon, wie schwierig es ist, seine Identität zu finden und dazu zu stehen.



# JAMES BALDWIN

JANUAR

II MO

1847 C. von Wolzogen †  
1914 Ambrose Bierce †  
1928 Thomas Hardy †  
2021 Ludwig Fels †

I2 DI

1628 Charles Perrault\*  
1751 J.M.R. Lenz\*  
1829 Friedrich Schlegel †  
1876 Jack London\*  
1948 Carme Riera\*  
1949 Haruki Murakami\*  
1976 Agatha Christie †  
1998 Libuše Moníková †

I3 MI

1941 James Joyce †  
1975 Daniel Kehlmann\*

I4 DO

1850 Pierre Loti\*  
1896 John Dos Passos\*  
1898 Lewis Carroll †  
1911 Anatoli Rybakow\*  
1912 R. Hagelstange\*  
1925 Yukio Mishima\*  
1963 Gustav Regler †  
1977 Anaís Nin †

I5 FR

1622 Molière\*  
1791 Franz Grillparzer\*  
1889 Walter Serner\*  
1891 Ossip Mandelstam\*  
1902 Nâzım Hikmet\*  
1919 Rosa Luxemburg †  
1922 Franz Fühmann\*  
2012 Carlo Fruttero †

I6 SA

1912 Georg Heym †  
1924 Aleksandar Tišma\*  
1933 Susan Sontag\*  
1935 Inger Christensen\*  
1953 Reinhard Jirgl\*  
1966 Margarete Susman †

I7 SO

1600 Calderón de la Barca\*  
1830 W. Waiblinger †  
1885 Emmy Hennings\*  
1995 Miguel Torga †  
2002 Camilo José Cela †  
2013 Jakob Arjouni †

# MADAME DE POMPADOUR

FOTO: IMAGO

Wer ist denn der Unverschämte, der ganz laut ausgerufen hat, als er mich mit dem Marschall von Sachsen auf der Promenade sah: »Ah, da ist ja – der Degen des Königs, und hier seine Scheide!« Dieser gemeine Witz hat bereits seinen Weg durch ganz Paris gefunden. Ich möchte den Urheber desselben kennen lernen, nicht um ihn bestrafen zu lassen – denn solcher Blödsinn vermag mich ja nicht zu beleidigen, sondern nur, um ihn bitten zu lassen, künftig weniger Unflätigkeit und mehr Geist in seine Bonmots zu legen.

Diese Zeilen, die Madame de Pompadour 1748 an die Marquise de Saussai schrieb, sagen viel aus über die Grandezza dieser beeindruckenden Frau an der Seite von Ludwig XV. Sie war die erste Frau aus dem Bürgertum, die als Mätresse eines Monarchen zu solcher Macht gelangte. Ehrgeizig und strategisch klug plante sie ihren Aufstieg, lenkte die Geschicke des Landes maßgeblich mit und förderte die Künste. In der Öffentlichkeit verehrte man sie so innig, wie man sie attackierte. Madame de Pompadour, die mit Mozart, Voltaire und sogar dem Papst korrespondierte, nahm kein Blatt vor den Mund. Ihre Briefe funkeln vor Wortwitz und Scharfsinn und spiegeln auf unterhaltsamster Weise das Frankreich des 18. Jahrhunderts wider.

MÄRZ

8 MO

1879 M. Lichnowsky\*  
1922 Heinar Kipphardt\*  
1923 Walter Jens\*  
1941 Sherwood Anderson †  
1960 Jeffrey Eugenides\*  
1986 Hubert Fichte †

9 DI

1859 Peter Altenberg\*  
1883 Umberto Saba\*  
1892 Vita Sackville-West\*  
1918 Frank Wedekind †  
1929 Marie Cardinal\*  
1994 Charles Bukowski †  
1998 Anna Maria Ortese †

10 MI

1772 Friedrich Schlegel\*  
1788 J. von Eichendorff\*  
1873 Jakob Wassermann\*  
1920 Boris Vian\*  
1940 Michail Bulgakow †  
1948 Zelda Fitzgerald †

11 DO

1544 Torquato Tasso\*  
1915 Karl Krolow\*  
1923 A. Xaver Gwerder\*  
1931 Janosch\*  
1950 Heinrich Mann †  
1952 Douglas Adams\*

12 FR

1607 Paul Gerhardt\*  
1863 Gabriele D'Annunzio\*  
1916 v. Ebner-Eschenbach †  
1922 Jack Kerouac\*  
1928 Edward Albee\*  
1967 Jenny Erpenbeck\*  
1990 Philippe Soupault †  
2006 Jurij Bržan †

13 SA

1884 Hugh S. Walpole\*  
1884 Oskar Loerke\*  
1892 Janet Flanner\*  
1941 Mahmud Darwish\*  
1945 Didier Decoin\*  
1960 Jurij Andruchowitsch\*  
1975 Ivo Andrić †

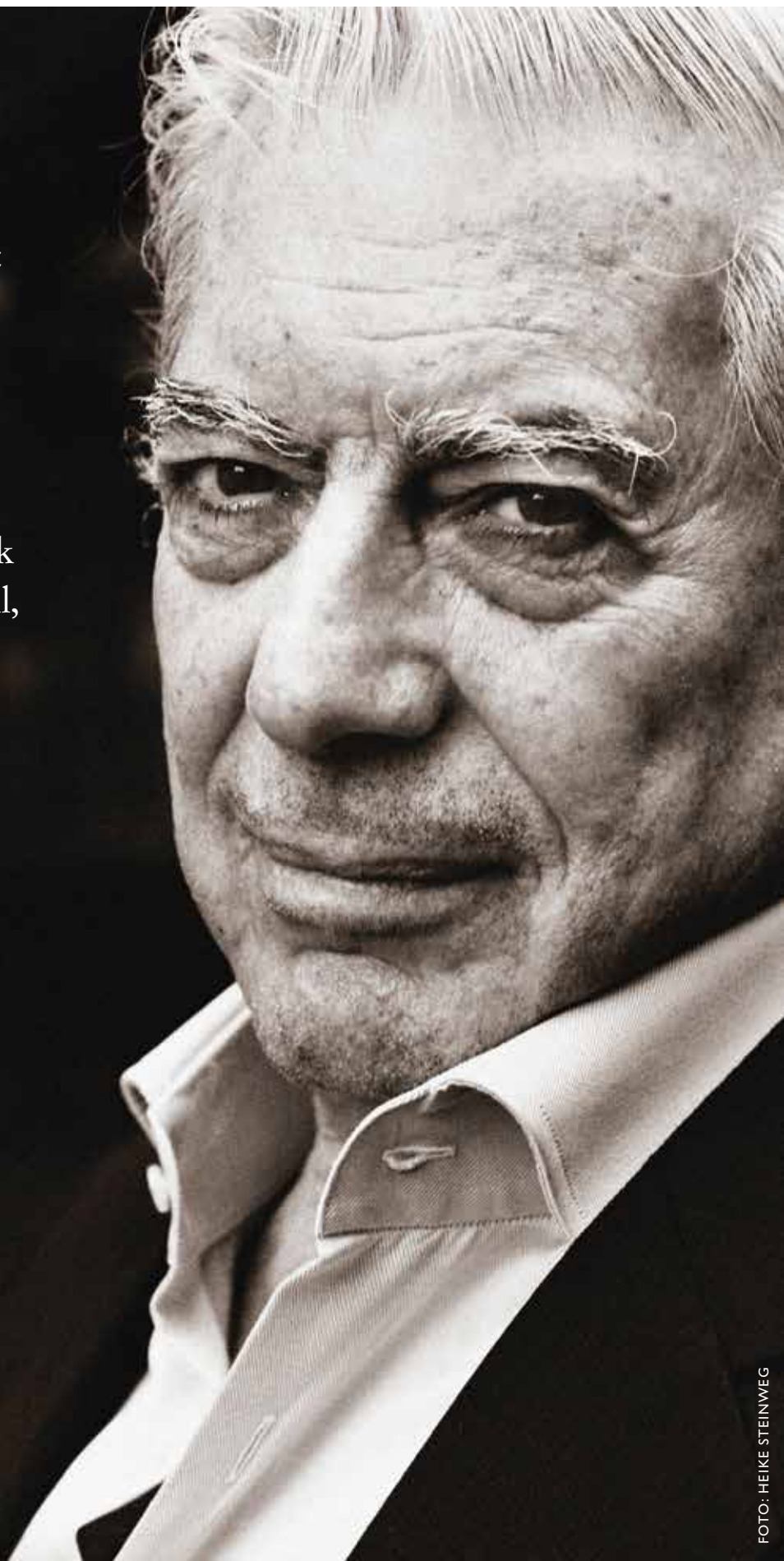
14 SO

1803 F. G. Klopstock †  
1968 Radka Denemarková\*  
1997 Jurek Becker †

# MARIO VARGAS LLOSA

Die Freiheit ist ein wertvolles Gut, aber kein Land, kein Mensch kann sich ihrer sicher sein, wenn er nicht in der Lage ist, sie sich zu eigen zu machen, sie auszuüben und sie zu verteidigen. Die Literatur, die dank ihrer atmet und lebt, die ohne sie erstickt, kann begreiflich machen, dass die Freiheit nicht ein Geschenk des Himmels ist, sondern eine Wahl, eine Überzeugung, eine Praxis und eine Reihe von Vorstellungen, die ständig bereichert und erprobt werden müssen.

Freiheit war für den 2025 verstorbenen peruanischen Schriftsteller und Journalisten Mario Vargas Llosa lebenslang ein zentrales Thema. Er erkämpfte sie sich schon in jungen Jahren, als er gegen den Willen seines autoritären Vaters beschloss, Schriftsteller zu werden. Und das in einem Land, in dem das Schreiben damals maximal als Hobby betrachtet wurde, nicht als Beruf. Vargas Llosa war nicht nur ein prägender Vertreter des Magischen Realismus. Er wurde auch zum Chronisten Lateinamerikas, der in seinen Romanen die gesellschaftlichen und politischen Abgründe bloßlegte.



MAI/JUNI

31 MO

1 DI

2 MI

3 DO

4 FR

5 SA

6 SO

1773 Ludwig Tieck\*  
1817 Georg Herwegh\*  
1819 Walt Whitman\*  
1872 Friedrich Gerstäcker †  
1887 Saint-John Perse\*  
1926 James Krüss\*  
2011 Hans Keilson †

1899 Klaus Groth †  
1938 Ödön von Horváth †  
1941 Hugh S. Walpole †  
1954 M. Andersen Nexø †  
1983 Anna Seghers †  
1999 Gert Ledig †  
2017 Tankred Dorst †

1740 Marquis de Sade\*  
1840 Thomas Hardy\*  
1903 Max Aub\*  
1911 Xiao Hong\*  
1962 Vita Sackville-West †  
1970 Giuseppe Ungaretti †  
2007 Wolfgang Hilbig †

1844 Detlev von Liliencron\*  
1864 Otto Erich Hartleben\*  
1924 Franz Kafka †  
1925 Gerhard Zwerenz\*  
1926 Allen Ginsberg\*  
1963 Nazim Hikmet †  
1964 Frans E. Sillanpää †  
1979 Arno Schmidt †

1798 Giacomo Casanova †  
1875 Eduard Mörike †  
1882 Karl Valentin\*  
1945 Georg Kaiser †  
1958 M. Lichnowsky †  
2017 Juan Goytisolo  
2021 Friederike Mayröcker †

1898 F. García Lorca\*  
1900 Stephen Crane †  
1910 O. Henry †  
1928 Otto F. Walter\*  
1957 Thomas Kling\*  
2012 Ray Bradbury †  
2018 Daša Drndić †

1606 Pierre Corneille\*  
1799 Alexander Puschkin\*  
1875 Thomas Mann\*  
1894 Violet Trefusis\*  
1946 Gerhart Hauptmann †  
1983 Hans Leip †  
2015 Ludvík Vaculík †

# GEORGI GOSPODINOV



FOTO: STEFANO COSTANTINO/PA

*Die vergangenen Zeiten sind flüchtig, sie verdunsten leicht wie eine offene Parfümflasche, aber wenn du einen Riecher dafür hast, kannst du immer ein wenig von ihrem Geruch erhaschen. Du hast einen Riecher für die Vergangenheit, sagte Gaustín einmal, einen Riecher für andere Zeiten [...]. So wurde ich offiziell so etwas wie ein Trapper der Vergangenheit. Mit den Jahren begriff ich, dass sie sich hauptsächlich an zwei Orten versteckt – in den Nachmittagen (in der Art, auf die das Licht am Nachmittag fällt) und in den Gerüchen. Dort legte ich meine Fallen aus.*

⚓ Zeitzuflucht heißt der Roman des bulgarischen Autors Georgi Gospodinov, und Zuflucht findet sein Held Gaustín vor allem in der Vergangenheit: Er liest verjäherte Zeitungen, hört alte Musik und trägt gern modisch Angestaubtes. Eines Tages kommt er auf die Idee, eine »Klinik für Vergangenheit« zu eröffnen, mit einem eigenen Stockwerk für jedes Jahrzehnt. Alle entsprechend möbliert und mit alten Zeitungen, Gerüchen etc. ausgestattet. Gedacht ist diese Klinik für Menschen, die ihr Gedächtnis zu verlieren drohen und auf diese Weise ein bisschen Glück wiederfinden können. Das Konzept wird ein Erfolg. Überraschend nur, dass sich zunehmend Gesunde einweisen lassen, die darin eine willkommene Möglichkeit sehen, der unangenehmen Gegenwart zu entfliehen.

AUGUST

16 MO

17 DI

18 MI

19 DO

20 FR

21 SA

22 SO

1645 Jean de La Bruyère\*  
1900 J. M. Eça de Queirós †  
1919 Antonis Samarakis\*  
1920 Charles Bukowski\*  
1933 Reiner Kunze\*  
1949 Margaret Mitchell †

1676 von Grimmelshausen †  
1930 Ted Hughes\*  
1932 V. S. Naipaul\*  
1935 Charlotte P. Gilman †  
1942 Irène Némirovsky †  
1953 Herta Müller\*  
1959 Jonathan Franzen\*  
2010 Ludvik Kundera †

1850 Honoré de Balzac †  
1912 Elsa Morante\*  
1922 Alain Robbe-Grillet\*  
1961 Leonhard Frank †  
2009 Hugo Loetscher †

1895 Arnolt Bronnen\*  
1909 Jerzy Andrzejewski\*  
1930 Frank McCourt\*  
1936 F. García Lorca †

1639 Martin Opitz †  
1827 Charles De Coster\*  
1901 Salvatore Quasimodo †  
1908 Robert Merle\*  
1945 Alexander Roda Roda †  
1959 Alfred Kubin †

1762 Mary W. Montagu †  
1838 A. von Chamisso †  
1991 W. Hildesheimer †

1850 Nikolaus Lenau †  
1893 Dorothy Parker\*  
1920 Ray Bradbury\*  
1920 Wolfdietrich Schnurre\*  
1933 Irmtraud Morgner\*  
1962 Rudolf A. Schröder †  
2007 Grace Paley †

»Dieses Meer ist einfach herrlich. [...] Hier geht es uns gut. Der Krieg ist weit weg. Man riecht nur das Meer und den Zitronenduft der Creme«, seufzte [Signora Mary] und schnupperte an ihrem Arm. »Was machst du, mein Kind? Träumst du?«, fragte sie mich mit sanfter Stimme. »Du bist immer so nachdenklich und still. Ich wäre auch gerne so jung wie du. An nichts denken müssen, am Strand sitzen und sich den Sand durch die Finger rieseln lassen.«

1943. Italien ist im Krieg. Anna lebt in einem Klosterinternat und hasst die Nonnen mehr als die ständige Bedrohung durch feindliche Bomber. Umso glücklicher ist sie, als ihr Vater sie für die Sommerferien abholt. Am Meer genießt das junge Mädchen ihre Freiheit, und anders, als es nach außen hin scheint, ist sie mitnichten vorsichtig und zurückhaltend. Im Gegenteil. Sie giert nach Erfahrungen, erprobt, wie sie auf Männer wirkt, und entdeckt ihre Sexualität. *Tage im August* heißt das Debüt der italienischen Autorin Dacia Maraini. Erschienen 1962, löste es wegen der Freizügigkeiten seiner selbstbestimmten jungen Heldin einen Skandal aus. Nicht zum Nachteil der Autorin, die über Nacht berühmt wurde. Das Foto zeigt sie im Jahr der Romanveröffentlichung.

DACIA MARAINI

SEPTEMBER 6 MO

7 DI

8 MI

9 DO

10 FR

11 SA

12 SO

1729 Moses Mendelssohn*	1809 Caroline Schelling†	1645 Francisco de Quevedo†	1828 Lew Tolstoi*	1797 Mary Wollstonecraft†	1798 Ulrich Bräker†	1836 C. D. Grabbe†
1885 Franz Th. Csokor*	1887 Edith Sitwell*	1767 A. W. Schlegel*	1898 Stéphane Mallarmé†	1886 H. D. (Hilda Doolittle)*	1854 Peter Hille*	1921 Stanislaw Lem*
1900 Julien Green*	1946 Paul Zech†	1778 Clemens Brentano*	1908 Cesare Pavese*	1890 Franz Werfel*	1862 O. Henry*	1943 Michael Ondaatje*
1921 Carmen Laforet*	1962 Karen Blixen†	1804 Eduard Mörike*	1946 Salomo Friedlaender†	1891 Carl J. Burckhardt*	1885 D. H. Lawrence*	1956 Hans Carossa†
1925 Andrea Camilleri*	1984 Liam O'Flaherty†	1831 Wilhelm Raabe*		1897 Georges Bataille*	2022 Javier Marías†	1981 Eugenio Montale†
		1935 Helga M. Novak*		1929 Reinhard Lettau*		2008 David Foster Wallace†
		1995 Ailing Zhang†				2013 Erich Loest†

FOTO: IMAGO

# MARIA STEPANOVA

Der Gedanke, dass sie diesen ganzen Zauber nur träumte, ließ sie nicht los, aber als sie [...] durch die feuchte, gesträubte Nacht zum Hotel zurücklief, wurden ihre Schuhe nass, und an den Sohlen blieb Erde kleben, was hieß, das alles war wirklich wahr. Zudem fiel ihr endlich ein, wonach sie gesucht hatte, sie juchzte sogar kurz vor Freude: Es war, wie wenn man seit Jahren ein Bild überm Bett hat, auf dem ein dichter Wald und ein sonnenbeschienener Weg zu sehen sind, und immer hat man sich beim Einschlafen vorgestellt, man wäre mit einem Satz in diesem Bild gelandet und liefe einfach los [...], und niemand wüsste, wo und wer man ist.

Sommer 2023. Die Schriftstellerin M., seit Kurzem im europäischen Exil, weil in ihrem Land ein »Untier« wütet, ist zu einer Lesung auf einem Festival eingeladen. Doch ankommen wird sie dort nicht. Der Zug ist verspätet, der Anschluss weg, und als sie endlich am Zielbahnhof eintrifft, holt sie keiner ab. M. ist das nicht unrecht. Sie lässt sich durch die fremde Stadt treiben und landet bei einem Wanderzirkus, wo sie für die Nummer mit der »zersägten Jungfrau« engagiert wird. Ein Neuanfang? *Der Absprung* heißt der Roman der russischen Schriftstellerin Maria Stepanova, in dem die Frage nach der eigenen Identität eng mit den Erschütterungen infolge des russischen Angriffskriegs verbunden ist.

